

BLICKPUNKT 100 JAHRE ZECHENSIEDLUNG So sah der Alltag unter Tage aus – ein Bergmann berichtet über seine damalige Arbeit



Abbau mit der Hand.



Schlagen aus der Hocke.



Gruppenfoto unter der Erde.



Auf dem Scheißkübel haben Bergleute ihr Geschäft verrichtet.



Hier bringt ein Bergmann Sprengstoff-Patronen an.



Unter Tage wurde auch mal Pause gemacht, dabei war es nicht immer bequem.

Fotos: Krüger (9)

Bergmann aus Leidenschaft

Günter Müller war 42 Jahre unter Tage

DORSTEN. Wenn Günter Müller über seine Zeit als Bergmann spricht, dann ist der 73-Jährige sofort in seinem Element. 42 Jahre hat Müller unter Tage gearbeitet, 42 Jahre war er ane Schuppe, wie es im Ruhrpott heißt.

„Das war schwerste Maloche unter meist schwierigen Bedingungen“, erinnert sich Müller. Die Arbeit unter Tage hat seine Spuren hinterlassen. Der 73-Jährige muss fast rund um die Uhr ein Sauerstoff-Schlauch tragen. Die giftigen Stoffe im Körper machen ihm zu schaffen. Müller nimmt es mit Humor: „Meine Besucher müssen immer nur dem Schlauch folgen, dann finden sie mich auch“, meint der Senior und lächelt kurz. Durch ein Bild einer alten Dampfmaschine in unserer Zeitung ist Müller wieder an den Bergbau erinnert worden. Denn sowohl die Dampfmaschine als auch die Zechensiedlung sind in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden.

Zwölf Bilder

Besonders stolz ist Müller auf zwölf alte Bilder, die vor etlicher Zeit unter Tage entstanden sind. Wolfgang „Bum“ Krüger, in den 1990er Jahren

verstorbenen Fotograf der Dorstener Zeitung, hat die Aufnahmen gemacht und sie später seinem Freund Müller geschenkt. „Ich wollte da mal einen Kalender rausmachen, doch irgendwie hat es nie geklappt. Trotzdem sind es für mich klasse Erinnerungsstücke“, sagt der Wulfener.

Wasser aus dem Rohr

Die beeindruckenden Bilder zeigen, wie es früher unter Tage wirklich abgelaufen ist. Da trinkt ein Arbeiter schon mal Wasser direkt aus dem Rohr oder verrichtet sein Geschäft auf dem Scheißkübel, wie es Bergleute gern nennen. 1953 begann Günter Müller auf einer Zeche in Essen zu arbeiten, später sollte er nach Dorsten wechseln. Bis 1995 fuhr „Ginter Müller“ fast jeden Tag ein. Ein anderer Beruf kam für ihn nie in Frage. Sein Vater, sein Opa – alle waren Bergmann. Müllers ältester Sohn Andreas führte die Tradition fort, auch wenn sein Vater ihn warnte: „Ich habe ihm abgeraten, aber er wollte ja nicht hören“, sagt Müller heute etwas kritisch. Trotzdem wird er seine Zeit unter Tage nie missen. Seine Bilder halten sie wach – die Erinnerung an die Zeit im Bergbau. Daniel Müller



Günter Müller mit zwei weiteren Erinnerungsstücken aus alten Tagen.

RN-Foto Müller



Der Signalgeber.



Mit diesem Hammer wurde Kohle abgebaut.



Schwerste Maloche hatten die Bergmänner zu leisten.

Wir suchen Ihre Zechen-Bilder!

- › Haben Sie auch noch alte Zechen-Bilder zu Hause? Dann immer her damit. Wir sammeln alle Fotos und zeigen sie in der Zeitung und im Internet.
- › So können Sie mitmachen
- › Internet: Laden Sie Ihre Bilder einfach ganz bequem hoch. Im Idealfall schreiben Sie noch einen kleinen Kommentar dazu.
- › E-Mail: Schicken Sie uns Ihre Bilder an: redaktion@dorstenerzeitung.de
- › Mit der Post: Schicken Sie uns Ihre Fotos an: Dorstener Zeitung, Südwall 27, 46282 Dorsten.
- › Gerne können Sie auch in der Redaktion vorbeikommen und Ihre Bilder vorbeibringen: Südwall 27, Dorsten (von 10 bis 17 Uhr).